

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

95 (22.4.1887)

Beilage zu Nr. 95 der Karlsruher Zeitung.

Freitag, 22. April 1887.

Das Breve Sr. Heiligkeit des Papstes

an den Erzbischof Dr. Kromayer in Köln, dessen bereits in Nr. 93 ds. Bl. Erwähnung geschah, lautet nach der „Köln. Volkszeitung“ in deutscher Uebersetzung folgendermaßen:

Ehrwürdiger Bruder, Gruß und Apostolischen Segen!
Aus Deinem Schreiben vom 20. März haben Wir leicht erkannt, daß Dir — wovon Wir bereits überzeugt waren — der Stand der katholischen Sache in Deinem Vaterlande sehr am Herzen liegt. Und dies rechnen Wir Dir gern zum Lobe an; denn dieser so eifrig auf das Gemeinwohl gerichtete Sinn entspricht der Höhe Deiner Würde sowohl als den Zeitverhältnissen, unter welchen gegenwärtig bei euch die Kirche lebt. Wir hinwiederum halten es für unsere Aufgabe, indem Wir Dir auf die Fragen, über welche Du Auskunft verlangst, Antwort ertheilen, zugleich öffentlich kund zu thun, was der Apostolische Stuhl über den jüngsten, auf die Ordnung der katholischen Angelegenheit im Königreich Preußen bezüglichen Gesetzentwurf denkt, bezüglich dessen Wir die Ansicht einiger Kardinele der heil. römischen Kirche eingeholt haben.

Schon seit dem Anfange Unseres Pontifikates begannen Wir viel und ernstlich unsere Angelegenheiten zu erwägen und beschließen, wie die Natur Unseres Amtes es mit sich brachte, Alles zu versuchen, um, wenn irgend möglich, den Katholiken die friedliche Ruhe mit der rechtmäßigen Freiheit wieder zu verschaffen. Diese unsere Willensmeinung haben Wir zum Ausdruck gebracht in Unseren Briefen an Seine Majestät den Kaiser und an den durchlauchtigsten Fürsten, sowie in Unserem Schreiben an Deinen unmittelbaren Vorgänger im Kölner Erzbisthum.

Deshalb begannen Wir, wie es natürlich war, von der langwierigen Sorge aufzuathmen und freudige Hoffnung zu fassen, als Wir die Genehmigung bemerkten, die der Freiheit der Katholiken entgegenstehenden Gesetze zum Zwecke der Verbesserung einer Durchsicht zu unterwerfen, indem dadurch sich der Weg zur Beilegung der Zwistigkeiten eröffnete. Was weiterhin folgte, war mehr geeignet, die Hoffnungen zu vermehren, als zu schwächen. Zum Theil hat man sich bemüht, zum Theil bemüht man sich noch, jene Gesetze zu mildern; und wenn auch noch nicht Alles erreicht ist, was die Katholiken zu erreichen mit Recht wünschen, so ist doch manches festgestellt, wodurch ihre Lage besser wird. Gewiß siehst Du ein, wie bedeutungsvoll es ist, daß die Machtvollkommenheit des römischen Papstes sich frei äußern und entwickeln kann in den vielfachen und mannigfaltigen Beziehungen, welche der Apostolische Stuhl mit der Staatsgewalt, sowie mit den Bischöfen und dem katholischen Volke bezieht. Außerdem — wonach Wir mit so eifriger Sorge streben — ist nach Befreiung der langdauernden Verwaltung für die Verwaltung mehrerer Diözesen gesorgt; die Pfarreien besitzen wieder in großer Zahl ihre Vorsteher; die Hindernisse, welche die bischöfliche Gewalt bei der Handhabung der Justiz und bei der Ausübung der Gerichtsbarkeit hemmen, sind beseitigt. Schon seit einem Jahre sind vier Diözesen wieder eröffnet und demnächst können zwei weitere in Pommern und Ostpreußen eingerichtet werden; die Alumnus derjenigen Diözesen, welche noch kein eigenes Seminar besitzen, können nach einem anderen Seminar innerhalb der Grenzen des Reiches geschickt werden. Sind ferner einmal wenigstens einige Ordensgenossenschaften zurückberufen, so wird die Uebung des christlichen Lebens sich weiter verbreiten und Viele werden ungehindert zur vollkommnen und höchsten Tugend streben können. Dadurch ist einem höchst berechtigten Wunsche der Katholiken Genüge geschehen, da es feststeht, daß sie sich innig nach dem geistlichen Orden sehnen; und auch dem Staate selbst ist eine nützliche Beihilfe erworben für die Werke der Liebe, für die Sittlichkeit des Volkes und für alle Zier menschlicher Bildung.

Hieraus also, ehrwürdiger Bruder, erkennst Du leicht, daß von jenen harten Gesetzen so viel abgeschafft oder doch geändert wird, daß sie weniger schwer ertragen werden zu können scheinen. Immerhin wird der Apostolische Stuhl stets alle Vorsorge und Umsicht verwenden, daß ein solcher Stand der Dinge, der noch nicht der beste ist, noch weiter und umfassender verbessert werde. Andererseits mahnen Uns das Bewußtsein Unseres Apostolischen

Amtes, sowie auch die Regeln der praktischen Klugheit, ein gegenwärtiges und sicheres Gut der zweifelhaften und unsicheren Erwartung eines größeren Gutes vorzuziehen. Denn wie auch die Zukunft den Gang der deutschen Angelegenheiten gestalten mag, gewiß sind es große und der Kirche erspriehliche Dinge: daß Bischöfe mit ihrer geheiligten Gewalt der Geistlichkeit und dem Volke vorleben; daß das katholische Volk die Vorschriften des Glaubens und der Sitten von seinem Hirten empfangen kann; daß die zukünftigen Diener des Heiligthums in Seminaren heilig zur Hoffnung des Priesterthums erzogen werden; daß die Mitglieder einiger geistlichen Orden öffentlich und vor den Augen des Volkes nach jeder Faser der evangelischen Tugenden streben können.

Es bleibt noch übrig die Benennung der für die Pfarstellen bestimmten Personen. Aber in dieser Hinsicht bezogen die von energer Geistlichkeit unter den schwierigsten Umständen erbrachten Beweise der Gewissenhaftigkeit und Standhaftigkeit, wie streng dieselbe an der Heiligkeit ihres Amtes festhält. Von den jüngeren Geistlichen aber darf man mit Recht hoffen, daß sie, unter eurer Leitung und Führung zum priesterlichen Amte erzogen, dereinst eben jene Tugendbeispiele erneuern werden. Uebrigens haben Wir in dieser Beziehung schon vor sieben Jahren erklärt und noch im vorigen Jahre wiederholt, daß Wir in diesem Punkte unter Umständen die Forderungen Preußens nicht ablehnen wollten; und deshalb war es, als die Abänderung und Verbesserung der betreffenden Gesetze begonnen hatte, billig, Unser Versprechen zu erfüllen. Auch ist zu beachten, daß dies die einzige Bedingung ist, welche Wir schließlich nicht zurückgewiesen haben. Da endlich diese ganze Angelegenheit, betreffend die Benennung der für die Pfarstellen bestimmten Personen zwischen Uns und den Ministern des preussischen Reichs verhandelt wird, wie sich aus den beiderseitigen Schreiben ergibt: so werden Wir uns bemühen, eine gütliche Vereinbarung herbeizuführen, wie die Sache bedeutet und welche Norm befolgt werden muß, wenn einmal der Bischof etwas anderes will, als der Oberpräsident erstrebt. Und zwar enthalten eben jene Schreiben im Wesentlichen den Vorschlag des Bischofs von Fulda in Bezug auf die Befugnis und die Begründung des zu erhebenden Einspruches.

Da nun, besonders mit Rücksicht auf die vom Herrenhause angenommenen Anträge des Bischofs von Fulda, das beschlossene Gesetz ein nicht heuchlerisches noch zu verachtendes Heilmittel vieler Uebel darstellt und den Zugang zu dem so lange und mühsam angestrebten Frieden eröffnet, so halten Wir es für angezeigt, daß die Katholiken einem solchen Entwurf, mit welchem der andere gesetzgebende Körper sich zu befassen haben wird, zuzustimmen nicht verweigern.

Du aber, ehrwürdiger Bruder, und desgleichen Deine Amtsgenossen, bemühet Euch, durch Eurer Mahnung und Autorität nach Möglichkeit zu bewirken, daß alle Katholiken Eures Landes volles Vertrauen auf den Apostolischen Stuhl setzen und bei dessen Entscheidungen sich beruhigen; denn er wird pflichtmäßig die katholische Sache in Preußen stets mit derselben Wachsamkeit und demselben Geiste der Liebe schützen. Unser Geist erfreuet sich in dem Gedanken, daß nach Befreiung der Ursachen der Zwistigkeiten die gesammte katholische Geistlichkeit und das gesammte Volk beidseitig eines Sinnes sind mit den Bischöfen, und daß sie, wie bisher, besonders den römischen Papst achten und ehren, welcher in der Kirche das Prinzip der Eintracht ist und das Band der Unverfehrtheit.

Unter dessen Verleihen Wir, als Unterpfand der himmlischen Gaben und zum Zeugnis Unseres Wohlwollens, Dir, ehrwürdiger Bruder, sowie Deiner Geistlichkeit und Deinem Volke sehr gern den Apostolischen Segen im Herrn.

Gegeben zu Rom bei St. Peter am 7. April 1887, im zehnten Jahre Unseres Pontifikates. Leo XIII., Papst.

Zur bulgarischen Krisis.

Wien, 19. Mai. Nachdem der in nicht ganz geklärteter Mission seit Wochen in Wien weilende Stoiłow sich veranlaßt gesehen — wie es heißt, einer doppelhalsigen ausdrücklichen Weisung aus Sofia Folge leistend — auch

den zur Zeit ebenfalls in Wien befindlichen ungarischen Ministerpräsidenten persönlich zu begrüßen, scheint er, nachdem Dr. v. Tisza ihm dieselben Mahnungen zum besonnenen Aushalten wiederholt hat, welche er schon aus dem Auswärtigen Amt mit nach Hause genommen, seine Mission als beendet zu betrachten und ist im Begriffe, ohne seine Reise über Wien hinaus auszudehnen, nach Sofia zurückzukehren. Wenn er für diese Rückreise den verhältnismäßig weiten und weitläufigen Weg über Italien wählt, so mag sich dadurch die Vermuthung rechtfertigen, daß er eine Station in Konstantinopel zu machen und sich dort noch einmal aus erster Quelle und mit Verwerthung der in Wien gesammelten Erfahrungen über die augenblicklichen Dispositionen der Pforte zu orientiren hat. Ein Erfolg übrigens — freilich nicht für Bulgarien, sondern für die Mächte — seines Aufenthalts in Wien läßt sich bereits konstatiren: die bulgarische Regierung hat in Folge seiner persönlichen Wahrnehmungen die für die allernächsten Tage in Aussicht genommene Einberufung der Sobranje auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben und damit voransichtlich Verhandlungen resp. Beschlüsse aus dem Wege geräumt, welche die noch immer hochgradige Erregung Rußlands noch hätten steigern müssen.

Großherzogthum Baden.

* **Bruchsal**, 20. April. (Auf dem heutigen Viehmarkt) waren 432 Stück Großvieh und 60 Stück Kleinvieh angetrieben. Auswärtige Händler waren zahlreich vertreten. Die Nachfrage erstreckte sich vorzugsweise auf gutes Milchvieh und Zugvieh, die Kauflust war jedoch nur mäßig. Preise im Allgemeinen unverändert.

o **Durbach**, 20. April. (Weinausstellung.) Auf Veranlassung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Offenburg findet Sonntag den 1. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zum „Ritter“ in Durbach eine Ausstellung von Weinen und gebrannten Wassern der Orte Appenweier, Durbach, Ebersweier und Reffelried statt, bei der fünf von der Centralstelle des Landwirtschaftlichen Vereins bewilligte Preise, sowie Diplome zur Vertheilung kommen sollen. An die Verkündigung der Auszeichnungen wird sich dann ein Vortrag des Herrn Hofrath Dr. Neßler anschließen über die bei der Ausstellung gemachten Beobachtungen und über die bis jetzt mit Erfolg angewandten Mittel, den falschen Mehlthau zu bekämpfen.

o **Vom Bodensee**, 19. April. (Hauptkorrektur.) — (Viehmarkt.) — (Temperatur.) Nachdem die Korrektur der den Amtsbezirk Wehrthal theilweise durchfließenden Ablasch auf den Gemarkungen Schmerlingen, Ober- und Unterbüschlingen und Wadershofen zur Ausführung gelangt ist, wird auch auf der angrenzenden Hohenollern'schen Seite die Fortsetzung der Ablaschkorrektur in Angriff genommen und ist daselbst seit mehreren Tagen in lebhaftem Gange. Sie wurde durch außerordentlich starkes Gefrorensein und schließlich durch bedeutendes Hochwasser verzögert und hingehalten. Diefelbe nimmt von den fürstlichen Anlagen bei Krauchenwies ihre Richtung thalwärts, direkt gegen die Ablascher Mühle, von wo aus noch ein weiteres und letztes Arbeitsstück, bis zur badischen Grenze bei Göggingen hernach noch vergeben wird. Das Ablaschthal bietet unweit des Krauchenwieser Bahnhofs nun stetsfort ein sehr belebtes Bild. Derzeit fehlt es stellenweise an Arbeitern, obgleich etwa 30 derselben an einer Stelle beschäftigt sind. — Der jüngste Viehmarkt in Balingen war mit Vieh aller Gattungen stark besahren, der Handel jedoch nicht belebt. Die Preise zeigten eine weichende Tendenz, ausgenommen beim Jungvieh, das nach wie vor, halbjährig 65—90 M., jährlig 100—140 M. und darüber galt. In Gangochen wurde fast nichts gehandelt, dagegen in schweren, welche 45—52 Karolin erzielten. Eine bemerkenswerthe Erschei-

Nachdruck verboten.

Der Ritter des Schwarzwaldes.

Eine Skizze aus dem Baderleben von G. D. Vitzthel.

Deutsch von B. N.

(Fortsetzung.)

2. Kapitel.

„Wie weit haben wir zu gehen? Wer hat meine Reisetasche? Wo ist mein Sonnenschirm? Klang es am nächsten Morgen in allen Tonarten durcheinander, als die Damen sich zur Weiterreise rüsteten. Tante Sarah war in einem bemitleidenswerthen Zustand der Aufregung und Verwirrung. Sie litt in hohem Grade an der weit verbreiteten, besonders im Hochsommer mit Heftigkeit auftretenden Krankheit des Eisenbahnfiebers, das den Reisenden mit allerlei düstern Bildern von Verspätungen, falschen Bügen und Gepäckverlusten heimsucht. Und nur durch den wiederholten Hinweis auf seine Unfehlbarkeit im Reiseleben war es Kreuzner gelungen, die erregte Phantasie der armen Dame zu beruhigen.

Endlich saßen die drei Damen im Coupé. Die Thür fiel in's Schloß, der Schaffner steckte schmunzelnd ein reichliches Trinkgeld in die Tasche und legte respektvoll den Finger an die Mütze. Gleich darauf bewies er seine Dankbarkeit durch die That, indem er zwei junge Leute, die im Begriff waren, einzusteigen, an ein anderes Coupé geleitete. Betty, die diesem Vorgang mit lebhaftem Interesse gefolgt war, ließ jetzt das Fenster nieder, um ihnen nachzublicken.

Die Dampfpfeife schrillte und Betty mußte ihr häßliches Köpfchen zurückziehen, da der Zug sich in Bewegung setzte.

„Kinder,“ unterbrach Tante Sarah das Schweigen, „ich begreife es nicht! Rechtsanwält Bartley hatte mir zu Hause, nach seinen eigenen Reiseentwürfen, annähernd berechnet, was wir unterwegs ausgeben würden; zu seiner Gesellschaft gehörten außer dem Baby sieben Personen und dabei ist unsere Reise bedeutend kostspieliger als die seine. Er wird erkannt sein, wenn ich ihm das erzähle. Ich verleihe es um so weniger, als wir Kreuzner

haben, der in jeder Hinsicht auf unseren Vortheil bedacht ist und uns gewiß eine große Summe Geldes erspart. Guter Gott! wie können Damen je so unvernünftig sein, ohne Courier zu reisen.“

Zwar enthielten sich die beiden Nichten jeder Zustimmung und tauschten nur einen bedeutungslosen Blick unter einander aus, aber es muß anerkannt werden, daß Kreuzner, ob seine anderen Vorschläge auch zu beitreten waren, doch auf's gewissenhafteste während der Reise für seine Gesellschaft sorgte. Auf jeder größeren Station erschien an er Coups, um, gleich dem Mädchen aus der Fremde, Jedem eine Gabe darzubringen, sei es eine Zeitung für Tante Sarah, ein illustriertes Journal für Betty und die Anführer der Stadt, welche sie passirten, für Sylvia; oder einen Korb mit Früchten, wie sie auf den süddeutschen Stationen angeboten werden, oder gar ein Glas Bier, das der brave, da Niemand Verlangen darnach trug, unter lebhaftem Protest selbst austrinken mußte — nur, um es nicht umkommen zu lassen, wie er sagte, da er kein Freund von geistigen Getränken sei.

Rastlos jagt die Lokomotive weiter durch das blühende Land; endlich vermindert sie ihre Geschwindigkeit und läuft in einen großen Bahnhof ein.

„Heidelberg! Zwanzig Minuten Aufenthalt!“
„Heidelberg“, ruft Sylvia begeistert, die für den Trompeter von Säckingen schwärmt.

„Mit Heidelberg, du meine, Du Stadt an Ehren reich!“
D steht, wie wundervoll das Schloß mit seinen Thürmen und Zinnen dort oben liegt; wie ernst schaut es in seinem grünen Epyngewand in's Thal! Könnten wir hier nicht Station machen, Tante Sarah?“

„Hi Heidelberg nicht Universitäts?“ ruft Betty ihrerseits, vor deren innerem Auge eine Vision von unzähligen schmunden Studenten vorbeizieht, „eine große, besuchte Universitäts?“ D Tantenchen, sei lieb, erlaube, daß wir uns hier aufhalten. Sieh, Sylvia, da geben die jungen Herren von vorn auf dem Perron. Wir wollen auch aussteigen. Schaffner, Schaffner, öffnen Sie die Thür!“
Die beiden jungen Leute warfen im Vorübergehen Blicke so

offenkundiger Bewunderung auf die häßlichen Amerikanerinnen, daß Betty, die für dergleichen nur zu empfänglich war, mit erneuertem Eifer ihre Bitten fortsetzte, während sie mit einer leichten Bewegung ihr niedriges Reisehütchen zurückschob, um das krause Gerinzel ihrer dunklen Stirnlocken zur rechten Geltung zu bringen. Tante Sarah befand sich in einer schlimmen Lage. So gern sie den Wünschen ihrer Nichten Gehör geben mochte, war sie doch zu tief von der bessern Einsicht ihres Couriers durchdrungen, um seine Reisedispositionen zu durchkreuzen. Und da dieser unerbittlich auf seinem Schein, nämlich auf Karlsruhe bestand, das er zum Nachtquartier ausersehen hatte, mußten sich die jungen Damen bon gré, mal gré fügen und sich mit den höflichsten Worten und Gesten in's Coupé nöthigen lassen. Zum Trost kaufte der Wadere ihnen Blumensträuße von dem gnomenhaften kleinen Blumenfräulein, das eine aus alter Zeit stammende Karität Heidelberg's ist, wemgleich Bader es seiner Erwähnung würdig, und hatte dann gerade noch Zeit, vor Abgang des Zuges über die Schienen zu eilen und mit drei blauen Brillen zurückzufolgen, welche er seinen überraschten Damen mit der Ankündigung in den Schooß warf, daß diese nützlichen Gegenstände pro Stück nur fünf Mark kosteten und für die Weiterreise unentbehrlich seien.

„Welche abscheuliche Idee!“ rief Betty entrüstet, als er verschwunden war, ihre Brille verächtlich bei Seite schiebend. „Und wenn sie tausend Mark kostete, würde ich sie nicht tragen!“

Sylvia hielt die ihre lachend zur allgemeinen Beschichtigung in die Höhe; sie war zerbrochen.

„Das ist sehr schlimm!“ meinte Tante Sarah bedauernd. „Der arme Kreuzner wird unglücklich sein, daß man ihn betrogen hat. Wir wollen es ihm lieber gar nicht erzählen. Aber wie aufmerksam von ihm, an die Schonung unserer Augen zu denken! Und mit innerer Befriedigung setzte sie die Brille auf ihre stattliche Nase und trug sie den ganzen Tag, während sie mit geschlossenen Augen in ihrer schattigen Ecke ruhte und sich in Gedanken über die erstaunlichen Preise des Auslandes und die Vorsätze ihres Couriers erging.

(Fortsetzung folgt.)

mung war die große Zufuhr von jungen Zuchtschafen; man zählte davon über 80-90 Stück, darunter manches schöne Thier, das dem besten Original-Simmthalen nicht nachstand. Nach Schluß des Marktes wurden 10 Waggons, meist Jungvieh, landabwärts mit der Bahn verladen. — Die Temperatur, welche heute früh auf -2 Gr. R. herab gegangen war, hat diesen Nachmittag wiederum +8 Gr. R. erreicht. Eine analoge Abkühlung hatte der April von 1858 aufzuweisen. Die nächsten Tage werden voraussichtlich von wärmerer Witterung begleitet sein.

Landwirthschaftliche Besprechungen und Versammlungen.

Waldshut. Sonntag den 24. d. M., Nachm. 2 Uhr, im Gasthaus zur Post in Rheinheim Bezirksversammlung. Tagesordnung: 1) Rechenschaftsbericht und Rechnungsvorlage für das Jahr 1886, 2) Voranschlag für das Jahr 1887, 3) Neuwahl der gesamten Direktion, 4) Wahl eines Mitgliedes für den Gesamtausschuß und dessen Stellvertreter, 5) Wahl zweier Mitglieder für den Gausausschuß und deren Stellvertreter, 6) Wahl zweier Vertrauensmänner für Hagel- u. Feuerschadenabschätzungen, 7) Vortrag des Landwirthschaftslehrers Weigel über nützlich und schädliches Sparen in der Landwirthschaft.

Bruchsal. Sonntag den 24. d. M., Nachm. 3 Uhr, im Rappenhofen zu Helmshaus landw. Besprechung über Futterbau und Viehzucht, wobei Herr Landwirthschaftsinspektor Schmid von Durlach den einleitenden Vortrag halten wird.

Sinsheim. Sonntag den 24. d. M., Nachm. 2 Uhr, im Löwenstall zu Sinsheim Bezirksversammlung. Tagesordnung: Rechenschaftsbericht und Rechnungsvorlage für 1886, Voranschlag für 1887, Wahl des II. Vorstandes, des Kassiers, zweier Mitglieder in die Vereinsdirektion und in den Gausausschuß. Hierauf Vortrag des Herrn Landwirthschaftslehrers Wunderlich von Espingen über Wiesenbau und Bau von Futtergewächsen.

Herbach. Sonntag den 24. d. M., Nachm. 3 Uhr, landw. Bezirksversammlung im Gasthaus „zum Anker“ in Zwingenberg. Tagesordnung: 1) Geschäfts- und Rechenschaftsbericht pro 1886, 2) Voranschlag pro 1887, 3) Vortrag des Herrn Landwirthschaftsinspektors Martin von Taubertshausen über landwirthschaftliches Genossenschaftswesen.

Weinheim. Sonntag den 24. d. M., Nachm. 2 Uhr, im Wirthshaus zur Traube in Lügelsachsen landw. Versammlung. Gegenstand: Obstbau. Vortrag von Herrn Keilinger, Vorstand der Großh. Obstbauerschule Karlsruhe.

Verschiedenes.

Weimar, 20. April. (Goethe-Gesellschaft.) Für die am 20. Mai stattfindende Generalversammlung der Goethe-

Gesellschaft laufen die Anmeldungen bereits ein und wird dieselbe zahlreich besucht sein. Im Interesse auswärtiger Mitglieder der Gesellschaft sei hervorgehoben, daß Anmeldungen bis zum 14. Mai zu bewirken sind, da nur dann Plätze an der gemeinsamen Tafel und zur Festvorstellung im Hoftheater mit Sicherheit verbürgt werden können. Auf der Tagesordnung stehen außer dem bereits erwähnten Festvortrag von Professor Dr. Suphan über Goethe und Herder die Berichterstattung Rulands über das Goethe-Nationalmuseum und Erich Schmidts über sehr wichtige Ankäufe für das Goethe-Archiv.

Strasburg, 18. April. (Die Arbeiten an dem Baue des Kaiserpalastes) wurden, so weit dies thunlich, auch im abgelaufenen Winter rübrig betrieben. Besonders waren Arbeiter an der Aufrichtung des in Eisenkonstruktion ausgeführten Dachwerkes über dem flachbogig geschlossenen Ansbau an der Hinterecke des Palastes beschäftigt, welche mühsame und umfangreiche Arbeit so weit gediehen ist, daß mit der Eindeckung des Daches durch farbige Falzziegel bereits begonnen werden konnte. Der erwähnte flachbogig geschlossene Ansbau enthält im ersten Stockwerke den Hauptfestsaal, welcher bei einer Länge von 22 und einer Tiefe von 17 Meter eine Höhe von gegen 12 Meter hat, während die Höhe der zu beiden Seiten angrenzenden Nebensäle nur etwa 7 Meter beträgt. Aus diesen Gründen überragt denn auch das neu aufgerichtete Dach über dem großen Festsaal das übrige Dachwerk des Palastes um etwa 5 Meter. Wie wir bereits früher gemeldet, wird sich über dem Hauptportale, an der nach dem Kaiserpalaste zugekehrten Fassade des Baues eine durchbrochene mächtige Kuppel erheben, welche bis zu einer Höhe von etwa 35 Meter betragen werden kann und auf deren Spitze ein Fahnenmast angebracht wird. Außer an den Arbeiten zum innern Ausbau des Palastes, wird zur Zeit auch fleißig an dem Aufbau dieser Kuppel gearbeitet.

(Die Polizei in New-York.) Das Märzheft von Harper's New Monthly Magazine enthält einen interessanten längeren Artikel über die Organisation der Polizei in New-York, aus dem wir Folgendes mittheilen: Am 31. Dezember 1885 war die Zahl aller Polizeiangehörigen 2933, welches als ungenügend galt, weshalb am 12. Mai 1886 die Gesetzgebende Versammlung des Staates New-York noch 500 hinzufügte. Nun hatte, die Bevölkerung von New-York zu 650,000 Köpfen angenommen, die Stadt einen Polizeibeamten auf 562 Personen, wobei die Polizei für den Centralpark nicht mitgerechnet ist. 1883 hatte Philadelphia 1:636, Baltimore 1:525, Boston 1:487, London 1:342, die Londoner City 1:100. Der Unterhalt der Polizei kostete 1886: 3,853,272 Doll. und 250,000 Doll. wurden für Pensionen verwendet. Während des Jahres 1885 kamen 2570 Klagen gegen Polizeibeamte vor; 16 wurden meist wegen Trunkenheit

entlassen, 1620 um Geld gestraft und 317 mit einer Rüge bedacht. An der Spitze der Polizei steht als Superintendent ein ehemaliger Offizier, William Murray, seit Juni 1885. Er hat einen Gehalt von 6000 Doll. Unter ihm stehen 4 Inspektoren, deren jeder einem Bezirk vorsteht, denen zunächst die Polizeihauptleute (Captains), dann die Polizeiführer, Rundenführer (Roundsman), Patrouillengänger (Patrolman) und endlich die Doorman (Portiers und Hausmeister) untergeben sind. Der Polizei ist ein Stab von 18 Polizeiarztschülern beigegeben, welche das Personal und die Pensionäre zu behandeln haben und 1885 22,863 Krankenbesuche machten. Der Polizeihauptleute sind 34 an Zahl; jeder ist für einen besonderen Bezirk verantwortlich, der Sergeanten sind 152, der Rundenführer 177. Von den 2936 Personen, welche am 15. Juni 1886 die Polizei von New-York ausmachten, waren 1745 aus den Vereinigten Staaten gebürtig, 974 aus Irland, 187 aus Deutschland, 30 aus England, 14 aus Schottland, 13 aus Kanada; die übrigen Länder sind nur vereinzelt vertreten. Auf die Vereinigten Staaten kommen also 59.46, auf Irland 33.17 Proz. Wenn man die in den Vereinigten Staaten geborenen Irlander hinzurechnet, so prävalirt das irische Element in der New-Yorker Polizei. Die Unterbeamten werden in einer Schule ausgebildet in Polizeidienst, Gesehensmüßigkeit und Gesundheitspflege. Der Inspektor hat 3500, der Hauptmann 2750, der Wundarzt 2200, der Sergeant 1600, der Rundenführer 1200, der Patrolman 1000-1200 und der Doorman 1000 Doll. Gehalt.

Ushi Scheibenhart.

Dem Ushi Scheibenhart sind nachfolgend verzeichnete Gaben zugewiesen worden, deren Empfang wir mit herzlichem Danke bezeugen: vom Frauenverein Bomborf 10 M.; von N. ein Regenmantel; von Fr. Winiwilerath Bechtel 10 M.; Fr. Julie Stöcker 10 M.; Frau Direktor Kilian 4 M.; Fr. Rechnungsrath Cron 4 M.; Gsch. Perrin Nachlaß einer Rechnung 3 M. 90 Pf.; G. W. 10 M.; Fr. Gen. v. Röder 10 M.; Herr Bartel 10 M.; Fr. Stadtr. Dürr 4 M.; Fr. Postdirektor Beder 10 M.; v. Ungen 20 M.; Fr. C. Heimburger 6 M.; Fr. Leop. Bierdorf 5 M.; Fr. v. Obern. Grell, eine Anzahl Bücher; Fr. Th. J. 5 M.; durch Frau Gräfin v. Rhena aus einer Spielfasse 100 M.; v. Fr. Sp. 6 M.; Fr. Lang 10 M.; Fr. Gummi Seufert 5 M.; Fr. Dr. Schridel 5 M.; Ungen 5 M.; Fr. Winiwilerath Bewald 10 M.; Fr. Banker Schneider 10 M.; Fr. S. 10 M.; Fr. Direktor Spreng 10 M.; Fr. Präident v. Regenauer 20 M.; Fräulein Math. v. Röder 5 M.

Karlsruhe, 21. April 1887. Der Vorstand.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

W. Mainz, 20. April. In der heutigen Generalversammlung der Hessischen Ludwigs-Eisenbahn wurde die Dividende auf 3 1/2 Proz. festgesetzt, dem Erneuerungsfonds 800,000 M. zugewiesen, für den gesetzlichen Reservefonds unter Vorbehalt event. anderweiter Verwendung 206,275 Mark 14 Pf. zurückgestellt, ferner der Beitrag zur Pensionskasse auf 125,000 M. festgesetzt und 232,016 M. 82 Pf. auf neue Rechnung vorgetragen. Die Geh. Kommerzienräthe Deninger und Lanteren, sowie Kommerzienrath Neuleux wurden als Verwaltungsräthe wiedergewählt, F. Heinen in Frankfurt als solcher neugewählt. Dr. Reinach beantragt die für den gesetzlichen Reservefond zurückgelegten Beträge zur freien Verfügung der nächstjährigen Generalversammlung zu stellen. Nachdem der Verwaltungsrath diesen Antrag wegen der entgegenstehenden Gesetzesbestimmung abgelehnt, beschloß die Generalversammlung, Klage

zu erheben, und bevollmächtigte hierzu die Herren Dr. Reinach, Demmann, Marculé und Karl Rade.

Wien, 20. April. Der Verwaltungsrath der Nordwestbahn beschloß, in der Generalversammlung zu beantragen, den diesjährigen Juli-Coupon der Stammaktien mit 3 fl. und den Juli-Coupon Lit. A mit 7 fl. einzulösen.

Wien, 20. April. Weizen loco hiesiger 17.75, loco fremder 18.25, per Mai 17.45, per Juli 17.75. Roggen loco hiesiger 14.50, per Mai 12.65, per Juli 12.70. Rüböl loco mit Faß 23.60, per Mai 22.95. Hafer loco hiesiger 14.75.

Bremen, 20. Apr. Petroleum-Markt. Schlußbericht. Standard white loco 6.-B. Still. Amer. Schweineschmalz, Wilcox, nicht verzollt 36 1/2.

Antwerpen, 20. Apr. Petroleum-Markt. Schlußbericht. Raffin. Type weiß, disbon. 15 1/2. Still.

Wien, 20. April. Weizen loco schwächer, per Frühjahr 9.30 G., 9.22 B., per Herbst 8.26 G., 8.28 B. Hafer per Herbst

Staatspapiere.	
Baden 3 1/2 Obligat. fl.	100.-
" 4 " " fl.	103.70
" 4 " " M.	104.90
" 4 Obl. v. 1886 M.	107.-
Banern 4 Obligat. M.	104.90
Deutschl. Reichsanl. M.	106.-
Preußen 4 1/2 Conf. M.	105.80
Witbg 4 1/2 Obl. v. 78/79 M.	106.10
" 4 Obl. v. 75/80 M.	104.90
Österreich 4 Goldrente fl.	91.-
" 4 1/2 Silberr. fl.	65.80
" 4 1/2 Papierr. fl.	65.10
" 5 Papierr. v. 1881	78.80
Ungarn 4 Goldrente fl.	81.40
Italien 5 Rente fr.	97.90
5 1/2 Rumänische Rente	95.30
Rumänien 6 Oblig. M.	105.30
Rußland 5 Obl. v. 1862 £	97.70
" 5 1/2 Obl. v. 1877 M.	97.70
" 5 1/2 Orientanl. Pfl.	97.70
" 4 Conf. v. 1880 R.	81.80

Eisenbahn-Prioritäten.	
1. Elb- u. Müritzer-Bahn fl.	101.50
2. Ostpreuss. Prov.-Bahn fl.	101.50
3. Ostpreuss. Prov.-Bahn fl.	101.50
4. Ostpreuss. Prov.-Bahn fl.	101.50
5. Ostpreuss. Prov.-Bahn fl.	101.50
6. Ostpreuss. Prov.-Bahn fl.	101.50
7. Ostpreuss. Prov.-Bahn fl.	101.50
8. Ostpreuss. Prov.-Bahn fl.	101.50
9. Ostpreuss. Prov.-Bahn fl.	101.50
10. Ostpreuss. Prov.-Bahn fl.	101.50

6.03 G., 6.05 B., Mais 5.67 G., 5.69 B., Kohlspreß per August-September 11-11 1/2. Wetter: bedeckt.

Paris, 20. April. Rüböl per April 49.-, per Mai 49.20, per Juni-August 49.70, per Sept.-Dezember 51.-. Still. — Spiritus per April 41.60, per Sept.-Dez. 40.70. Still. — Zucker, weißer, disbon., Nr. 3, per April 32.30, per Okt.-Jan. 33.20. Still. — Mehl, 12 Mkt., per April 53.70, per Mai 53.70, per Juni-August 54.20, per Juli-Aug. 54.60. Still. — Weizen per April 24.10, per Mai 24.40, per Juni-August 24.80, per Juli-August 24.90. Still. — Roggen per April 15.50, per Mai 15.60, per Juni-August 15.60, per Juli-August 15.40. Still. — Talg, disbonibel, 55.-. Wetter: schön.

New-York, 19. April. (Schlußkurs.) Petroleum in New-York 6 1/2, do. in Philadelphia 6 1/2, Mehl 3.50, Rother Winterweizen 0.93, Mais (old mixed) 49 1/2, Havanna-Zucker 4 1/2, Kaffee, Rio good fair 15 1/2, Schmalz (Wilcox) 7.70, Speck 8 1/2, Getreidefracht nach Liverpool 2. Baumwolle = Zufuhr 2000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 6000 B., do. nach dem Continent 1000 B.

Bürgerliche Rechtspflege.

Aufgebot.
E. 246. Nr. 9778. Karlsruhe. Christian Gütling, Druckerlehrling hier, hat das Aufgebot des Sparfassenbuchs der Privatpartie dahier vom 7. Oktober 1885 Nr. 25154 über 120 Mark, dessen Besitz und Verlust glaubhaft gemacht, beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf Dienstag den 22. November 1887, Vormittags 11 Uhr, vor Gr. Amtsgericht dahier anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung derselben erfolgen wird.
Karlsruhe, den 15. April 1887.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Braun.

Vermögensabsonderungen.
E. 251. Nr. 5279. Mannheim. Die Ehefrau des Joseph Schmitt, Anna Maria, geb. Ehlig in Mannheim, hat gegen ihren Ehemann bei diesseitigem Landgerichte eine Klage mit dem Begehren eingereicht, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern.
Termin zur Verhandlung hierüber ist auf:
Mittwoch den 8. Juni 1887, Vormittags 9 Uhr, bestimmt. Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger anordnend ver-

öffentlicht.
Mannheim, den 19. April 1887.
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts: Goebel.

E. 253. Nr. 3207. Konstantz. Die Ehefrau des Jakob Reif, Magdalena, geb. Haas in Billingen, wurde durch Urtheil des Gr. Landgerichts Konstantz vom II. vom 11. d. M. für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern, was zur Kenntniss der Gläubiger öffentlich bekannt gemacht wird.
Konstantz, den 14. April 1887.
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Rothweiler.

E. 256. Nr. 3774. Breisach. In dem Konkursverfahren gegen den Weinhandler C. Friedrich Schöffel von Breisach hat das Gr. Amtsgericht Breisach unterm 20. d. M. gemäß § 40 des bad. Einf. Ges. zu den R. 3. Ges. ausgesprochen: Die Ehefrau des Gemeinschuldners, Luise, geb. Angele, wird für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern. Breisach, 13. April 1887.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Weiser.

E. 259. Nr. 3241. Freiburg. Durch Urtheil der I. Civilkammer des Gr. Landgerichts Freiburg vom 20. d. M. wurde die Ehefrau des F. W. Keller, Emilie, geb. Montfort in Freiburg, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern.
Freiburg, den 29. März 1887.
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: K. Hürr.

E. 258. Nr. 3424. Freiburg. Durch Urtheil der III. Civilkammer des Gr. Landgerichts Freiburg vom 20. d. M. wurde die Ehefrau des Georg Friedrich, Karoline, geb. Buchmüller von Weisweil, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern.
Freiburg, den 15. April 1887.
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Kreuzer.

E. 254.1. Nr. 5916. Vörsach. Das Gr. Amtsgericht Vörsach hat heute verfügt: Nachdem auf die diesseit. Auforderung vom 7. März d. J., Nr. 3838, Einsprachen nicht erhoben wurden, wird die Witwe des Krämers Kaspar Herr von Herthen, Verena, geb. Brunner, in Besitz und Gewahr des Nachlasses ihres Ehemannes hiermit anzuweisen.
Vörsach, den 16. April 1887.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Appel.

Erbschaften.
E. 232. Karlsruhe. Johann, Ludwig und Wilhelm Kaiser, Schmiede, und Karl Kaiser, Schuhmacher, Alle von Pilsbach, — jetzt in Amerika an unbekanntem Orten, — sind zum Nachlaß ihres Oheims, Schreiners Jakob Brückle hier, mitberufen. Dieselben

werden hiemit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten unter Angabe ihrer Adresse anber zu melden, andernfalls die Erbschaft lediglich den übrigen Erbtheilhabern zugewiesen werden wird.
Karlsruhe, den 16. April 1887.
Gr. Notar des II. Distrikts: J. B.

E. 229. Sinsheim. Zur Erbschaft auf das am 15. Mai 1880 zu Berlin in Nordamerika erfolgte Ableben des 62 Jahre alten Arbeiters Jakob F. Frey von Dühren sind gesetzlich mitberufen dessen nachgenannte Geschwister und Abkömmlinge von solchen, nämlich:
1. Geschwister: 15. Christina, Martin, Magdalena, Ehefrau des Philipp Schweizer, Heinrich u. Christian; 11. Geschwisterkinder: 6.13. Katharina, Christina, Elisabeth, Christian, Johannes, Magdalena, Jakob und Philipp Frey; 14.15. Elisabeth, Ehefrau des Henry Christmann, und Magdalena, Ehefrau des Johann Maier, sämtlich unbekannt wo in Amerika abwesend.
Dieselben oder deren etwaige Rechtsnachfolger werden hiemit zu den Teilungsverhandlungen über des Erblassers Nachlaß in Dühren öffentlich vorgeladen mit Frist von drei Monaten, nach deren fruchtlosem Ablauf die Geladenen vom Nachlaß ausgeschlossen werden.
hinnen 3 Monaten unter Angabe ihrer Adresse anber zu melden, andernfalls die Erbschaft lediglich den übrigen Erbtheilhabern zugewiesen werden wird.
Karlsruhe, den 16. April 1887.
Gr. Notar des II. Distrikts: J. B.

E. 216. Nr. 177/179. Ueberlingen. **Befanntmachung.**
Zur Aufstellung des Lagerbuches nachfolgender Gemartungen des Amtsbezirks Ueberlingen wird mit Ermächtigung Gr. Deberdichtung des Wasser- und Straßenbaues Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betr. Gemeinde anberaumt, u. zwar für die Gemartung
1. **Uhausen**, Montag den 25. April d. J., Vormittags 10 Uhr,
2. **Uraun**, Donnerstag den 12. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,
3. für die Gemartungen des Gemeindevorstandes **Gornberg**, Montag den 23. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr.
Die Grundbesitzer dieser Gemartungen werden hiemit aufgefordert, etwaige Grundbesitzertheile, welche zu Gunsten ihrer Eigenschaft bestehen, unter Anführung der Rechtsurkunden dem Unterzeichneten in der Tagfahrt zum Eintrag in das Lagerbuch anzumelden.
Ueberlingen, den 15. April 1887.
Der Bezirksgeometer: Gärtner.